

KI und das Ende des Denkens?

Wolfgang Messner untersucht die Risiken, dass Mittelmäßigkeit und Konformität eine KI-gestützte kognitive Revolution begleiten werden.

4. Juni 2025 | Wolfgang Messner

Künstliche Intelligenz begann als [Versuch](#), das menschliche Gehirn zu simulieren.

Ist sie nun dabei, die Rolle des menschlichen Gehirns im täglichen Leben zu verändern?

Die [industrielle Revolution](#) hat den Bedarf an manueller Arbeit verringert. Als jemand, der die Anwendung von KI in der internationalen Wirtschaft [erforscht](#), kann ich nicht umhin, mich zu fragen, ob sie eine kognitive Revolution auslöst und bestimmte kognitive Prozesse überflüssig macht, während sie die Art und Weise verändert, wie Studenten, Arbeiter und Künstler schreiben, entwerfen und entscheiden.

Grafikdesigner [nutzen](#) KI, um schnell eine Reihe potenzieller Logos für ihre Kunden zu erstellen. Marketingfachleute testen, wie [KI-generierte Kundenprofile](#) auf Werbekampagnen reagieren werden. Software-Ingenieure setzen [KI-Assistenten für die Programmierung](#) ein. Schüler setzen KI ein, um [Aufsätze](#) in Rekordzeit zu verfassen - und Lehrer verwenden [ähnliche Tools](#), um Feedback zu geben.

Die wirtschaftlichen und kulturellen Implikationen sind tiefgreifend.

Was passiert mit dem Schriftsteller, der nicht mehr um den perfekten Satz ringt, oder dem Designer, der nicht mehr Dutzende von Varianten entwirft, bevor er die richtige findet? Werden sie immer abhängiger von diesen kognitiven Prothesen, ähnlich wie die Verwendung von GPS die Navigationsfähigkeiten [beeinträchtigt](#)?

Und wie können menschliche Kreativität und kritisches Denken in einem Zeitalter des algorithmischen Überflusses bewahrt werden?

Anklänge an die industrielle Revolution

Wir waren schon einmal hier.

Die industrielle Revolution ersetzte die [handwerkliche Fertigung](#) durch eine maschinelle Produktion, die es ermöglichte, Waren zu vervielfältigen und in großem Maßstab herzustellen.

Schuhe, Autos und Feldfrüchte konnten effizient und einheitlich produziert werden. Aber die Produkte wurden auch unförmiger, vorhersehbar und bar jeder Individualität. Handwerkliche Fertigkeiten wurden an den Rand gedrängt, als [Luxus](#) oder als eine [Form des Widerstands](#).

Heute besteht eine ähnliche Gefahr bei der Automatisierung des Denkens. Generative KI verleitet die Nutzer dazu, Geschwindigkeit mit Qualität, Produktivität mit Originalität zu verwechseln.

Die Gefahr besteht nicht darin, dass die KI uns im Stich lässt, sondern dass die Menschen die Mittelmäßigkeit ihrer Ergebnisse als Norm akzeptieren. Wenn alles schnell, reibungslos und „gut genug“ ist, besteht die Gefahr, dass die Tiefe, die Nuancen und der intellektuelle Reichtum verloren gehen, die außergewöhnliche menschliche Arbeit ausmachen.

Das Aufkommen der algorithmischen Mittelmäßigkeit

Trotz ihres Namens denkt KI nicht wirklich.

Tools wie [ChatGPT](#), [Claude](#) und [Gemini](#) verarbeiten riesige Mengen an von Menschen erstellten Inhalten, die oft ohne Kontext oder Erlaubnis aus dem Internet entnommen werden. Ihre Ergebnisse sind statistische Vorhersagen darüber, welches Wort oder welcher Pixel auf der Grundlage von Mustern in den von ihnen verarbeiteten Daten wahrscheinlich folgen wird.

Sie sind im Grunde genommen Spiegel, die den kollektiven menschlichen kreativen Output an die Nutzer zurückgeben – neu arrangiert und neu kombiniert, aber im Grunde genommen abgeleitet.

Und genau das ist in vielerlei Hinsicht der Grund, warum sie so gut funktionieren.

Denken Sie nur an die zahllosen E-Mails, die von Menschen geschrieben werden, an die von Strategieberatern vorbereiteten Foliendokumente und an die Anzeigen, die in den sozialen Medien geschaltet werden. Viele dieser Inhalte folgen [vorhersehbaren Mustern und bewährten Formeln](#). Sie waren schon einmal da, in der einen oder anderen Form.

Generative KI zeichnet sich dadurch aus, dass sie kompetent klingende Inhalte produziert – Listen, Zusammenfassungen, Pressemitteilungen, Werbung –, die die Zeichen menschlicher Kreation tragen, ohne dass der Funke des Einfallsreichtums fehlt. Sie gedeiht in Kontexten, in denen die Nachfrage nach Originalität gering ist und in denen „gut genug“, nun ja, gut genug ist.

Wenn KI die Kreativität beflügelt – und hemmt

Doch selbst in einer Welt der formelhaften Inhalte kann KI überraschend hilfreich sein.

In einer Reihe von [Experimenten](#) beauftragten Forscher Menschen mit der Bewältigung verschiedener kreativer Herausforderungen. [Sie fanden heraus](#), dass diejenigen, die generative KI verwendeten, im Durchschnitt kreativere Ideen produzierten als die Teilnehmer, die Websuchen oder gar keine Hilfsmittel verwendeten. Mit anderen Worten: KI kann tatsächlich die kreative Grundleistung steigern.

Eine [weitere Analyse](#) ergab jedoch einen kritischen Kompromiss: Durch den Einsatz von KI-Systemen für das Brainstorming wurde die Vielfalt der produzierten Ideen, die ein entscheidendes Element für kreative Durchbrüche ist, erheblich reduziert. Die Systeme neigen dazu, sich auf eine vorhersehbare Mitte zu konzentrieren, anstatt unkonventionelle Möglichkeiten an den Rändern zu erkunden.

Ich war von diesen Ergebnissen nicht überrascht. Meine Studenten und ich haben [festgestellt](#), dass die Ergebnisse generativer KI-Systeme am ehesten mit den Werten und Weltanschauungen wohlhabender, englischsprachiger Nationen übereinstimmen. Diese inhärente Voreingenommenheit schränkt die Vielfalt der Ideen, die diese Systeme hervorbringen können, ganz natürlich ein.

Noch beunruhigender ist, dass kurze Interaktionen mit KI-Systemen die Art und Weise, wie Menschen Probleme angehen und sich Lösungen vorstellen, auf subtile Weise verändern können.

In einer [Reihe von Experimenten](#) sollten die Teilnehmer mit Hilfe von KI medizinische Diagnosen stellen. Die Forscher gestalteten das Experiment jedoch so, dass die KI einigen Teilnehmern fehlerhafte Vorschläge machte. Selbst nachdem diese Teilnehmer das KI-Tool nicht mehr benutzten, neigten sie dazu, diese Vorurteile unbewusst zu übernehmen und bei ihren eigenen Entscheidungen Fehler zu machen.

Was als bequeme Abkürzung beginnt, droht zu einer sich selbst verstärkenden Schleife abnehmender Originalität zu werden – nicht, weil diese Tools objektiv schlechte Inhalte produzieren, sondern weil sie die Bandbreite der menschlichen Kreativität selbst stillschweigend einengen.

Navigieren durch die kognitive Revolution

Echte Kreativität, Innovation und Forschung sind nicht nur wahrscheinliche Neukombinationen von Daten aus der Vergangenheit. Sie erfordern konzeptionelle Sprünge, interdisziplinäres Denken und reale Erfahrungen.

Das sind Qualitäten, die KI nicht nachbilden kann. Sie kann die Zukunft nicht erfinden. Sie kann nur die Vergangenheit neu mischen. [Siehe: [Die Grenzen der KI](#)]

Was KI generiert, mag einen kurzfristigen Bedarf befriedigen: eine schnelle Zusammenfassung, ein plausibles Design, ein passables Skript. Aber es verändert sich nur selten, und echte Originalität läuft Gefahr, in einem Meer von algorithmischer Gleichheit zu ertrinken.

Die Herausforderung ist also nicht nur technologischer Natur. Es ist eine kulturelle. Wie kann der unersetzliche Wert menschlicher Kreativität inmitten dieser Flut synthetischer Inhalte bewahrt werden?

Die historische Parallele zur Industrialisierung gibt Anlass zur Vorsicht und Hoffnung. Die Mechanisierung verdrängte viele Arbeiter, brachte aber auch neue Formen von Arbeit, Bildung und Wohlstand hervor.

Ähnlich können KI-Systeme zwar einige kognitive Aufgaben automatisieren, aber auch neue [intellektuelle Grenzen](#) eröffnen, indem sie intellektuelle Fähigkeiten simulieren. Dabei können sie kreative Aufgaben übernehmen, z. B. neue Verfahren erfinden oder Kriterien zur Bewertung ihrer eigenen Leistungen entwickeln.

Dieser Wandel befindet sich erst im Anfangsstadium. Jede neue Generation von KI-Modellen wird [Ergebnisse](#) hervorbringen, die früher nur in der Science-Fiction zu finden waren. Es liegt in der Verantwortung von Fachleuten, Pädagogen und politischen Entscheidungsträgern, diese kognitive Revolution mit Bedacht zu gestalten.

Dieser Wandel befindet sich erst im Anfangsstadium. Jede neue Generation von KI-Modellen wird Ergebnisse hervorbringen, die früher nur in der Science-Fiction zu finden waren. Es liegt in der Verantwortung von Fachleuten, Pädagogen und politischen Entscheidungsträgern, diese kognitive Revolution mit Bedacht zu gestalten. Wird sie zu intellektuellem Aufblühen oder zu Abhängigkeit führen? Zu einer Renaissance der menschlichen Kreativität oder zu ihrer allmählichen Vergreisung?

Die Antwort liegt derzeit noch in der Luft.